




Leela Wang

Sommerferien in Peking

Baumhaus 2012 • 249 Seiten • 7,99 • ab 10 J. • 

Vor einiger Zeit ist die kleine Lisa zusammen mit ihren Eltern und ihrem kleinen Bruder Ricky nach Deutschland gezogen. Davor hat sie vier Jahre in Peking gelebt, denn ihre Mama ist Chinesin und dort aufgewachsen.

Zunächst ist es für Lisa schwer, sich an ein neues Land zu gewöhnen, und auch die neue Schule ist am Anfang ganz anders als ihre alte in China. Die anderen Kinder sind neugierig und fragen immer wieder, was Lisa denn nun ist: Deutsche oder Chinesin? Ihre Mutter erklärt Lisa,

dass sie von beidem ein Bisschen ist, denn ihr Vater ist schließlich Deutscher und sie ist auch in Deutschland geboren, und dass es eigentlich keine Rolle spielt, welche Nationalität man hat.

In den großen Sommerferien ist es dann so weit: Lisa darf trotz ihrer neun Jahre ganz alleine nach Peking fliegen, um Lao Ye und Lao Lao, Opa und Oma, zu besuchen. Einen ganzen Monat darf sie in ihrer alten Heimat verbringen und lernt dabei (genau wie der Leser) immer wieder etwas über China, was sie vorher nicht gewusst hat: Warum Pekingente in Peking ganz anders schmeckt als in Deutschland, dass auch Kinder bereits Taiji lernen können und die langsamen Bewegungen im Ernstfall auch zur Selbstverteidigung dienen, welche Geschenke man einem Chinesen machen darf, ohne dass er sich beleidigt fühlt, und wie stark der Kontrast zwischen den alten, traditionellen Menschen und der modernen Jugend ist. Sie lernt neue chinesische Schriftzeichen und findet mit dem Nachbarsjungen Ping sogar noch einen neuen Freund.

In einem zwölfseitigen Glossar am Ende des Romans werden die wichtigsten chinesischen Begriffe nochmals erklärt: Man bekommt die Schreibweise in lateinischen Buchstaben und chinesischen Zeichen, sowie eine kurze Erklärung zur Aussprache und der Bedeutung des Wortes. Erklärt sind Begriffe wie „Mondfest“, „Kalligrafie“ oder „Löwentanz“, man erfährt aber auch etwas über die Namensgebung in China, wichtige historische Ereignisse und Persönlichkeiten, die die Kultur und Politik des Landes geprägt haben. Für junge Leser sind manche Wörter vielleicht ein wenig schwierig, die meisten werden jedoch auch im Text erklärt, so dass nicht zu viele Fragen offen bleiben dürften.

Die Autorin Leela Wang hat selbst lange Zeit in Deutschland gelebt, hat genau wie Lisas Mutter einen deutschen Ehemann und zwei Kinder. Die Familie lebt abwechselnd in Deutschland und China und die Widmung am Anfang „Für Alisa, die die Reise nach Peking allein geschafft hat“, lässt vermuten, dass die kleine Lisa ein reales Vorbild hat, das hoffentlich ein genau so interessiertes Mädchen wie Lisa ist, das sich freut, zwei so unterschiedliche Kulturen näher zu kennen.